



Staub an den Stiefeln

„McBain? Ach ja, der hat in der gottverdammten Wüste ein Stück Land gekauft, dieser verrückte rothaarige Ire. Da wird nie was draus! Ich glaube, dass der nicht ganz normal ist, wenn der seine Farm auch noch Sweetwater tauft! Sweetwater!!“

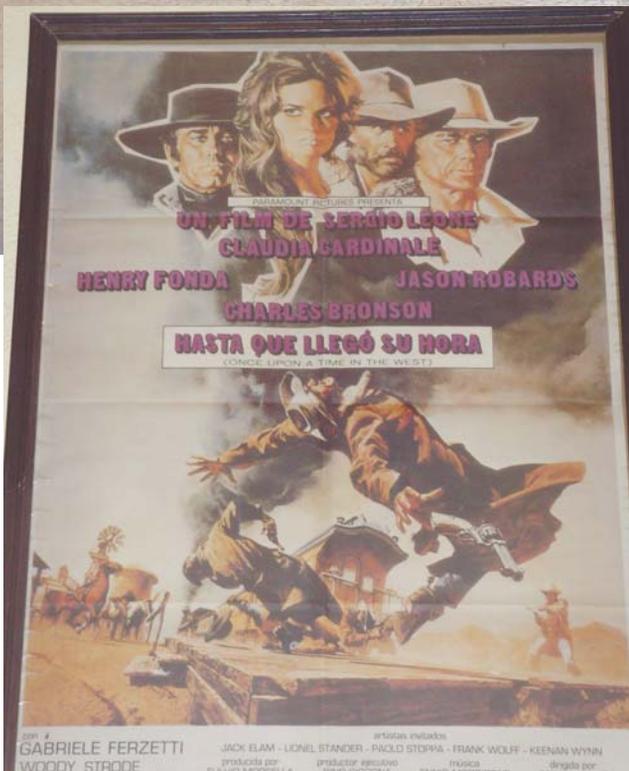
Die Farm hat ihrem Besitzer Brett McBain in „Spiel mir das Lied vom Tod“ kein Glück gebracht. Aber seine Witwe Jill (Claudia Cardinale) wurde reich, weil die Eisenbahn an ihrem Brunnen halten musste – der einzigen Quelle weit und breit. Und auch Regisseur Sergio Leone wurde reich, indem er diese epische Geschichte fürs Kino aufbereitete und einen Klassiker schuf.



Kaum verändert:
McBains Farmhaus
aus „Spiel mir das
Lied vom Tod“

Über 500 Italo-Western entstanden im Kielwasser von Leones prototypischem, erstem Western „Für eine Handvoll Dollar“, die meisten in den zehn Jahren nach dessen Starttermin 1964. Inzwischen ist das Pferdegetrappel verhallt, aber die meisten Schauplätze sehen noch so aus wie damals, denn der Wüstenlandstrich bei Tabernas in der südspanischen Provinz Almería ist genauso trocken wie vor 40 Jahren. Zwar verschwindet die nahe Mittelmeerküste zunehmend unter dem Plastik der industriellen

Gewächshäuser, und auf der Trasse der bescheidenen Landstraße wurde aktuell eine Autobahn durch die Wüste gefräst. Aber wer will, kann die staubige Atmosphäre von einst auch heute noch einatmen – so wie Bully Herbig es in seiner liebevollen Parodie „Der Schuh des Manitu“ (2001) getan hat.



Untypische Pfützen auf der Hauptstraße der Westernstadt im Themenpark „Oasys“. Die Filmkulisse entstand 1965 für „Für ein paar Dollar mehr“

Im Filmmuseum: „Wem die Stunde schlägt“ lautet der spanische Titel von „Spiel mir das Lied vom Tod“

Leones Ausstatter Carlo Simi baute die Westernstadt „El Paso“ vor dem Hintergrund der Sierra de los Filabres



Dass die Gegend weiterhin vom verblichenen Leinwandruhm zehrt, zeigt sich an den drei Kulissenstädten, die in Steinwurfweite voneinander entfernt in der Wüste liegen und heutzutage um die Gunst der Touristen konkurrieren. Der Themenpark „Oasys“ hieß vor kurzem noch „Mini-Hollywood“ und übernahm die Kulissenstadt El Paso, die Leones Ausstatter Carlo Simi 1965 für seinen zweiten Western „Für ein paar Dollar mehr“ errichtete. Als reguläres Filmstudiegelände wurde es in zahlreichen weiteren Filmen eingesetzt, und heute schauen sich die Besucher die Live-Westernshow vor denselben Fassaden an – nicht so perfekt inszeniert wie auf der Leinwand, aber natürlich ebenfalls zu den berühmten Klängen von Ennio Morricone, mit dessen Namen dieses Genre untrennbar verbunden ist. In dem Bankgebäude, das in „Für ein paar Dollar mehr“ aufgesprengt wurde, befindet sich heute ein Filmmuseum mit Dutzenden Kinoprojektoren und Original-Kinoplakaten aus der großen Zeit des Genres. Viele weitere Häuser in der Kulissenstadt sind auch innen liebevoll im Stil der Western-Ära eingerichtet, ein riesiger Stall dient als Kutschenmuseum. Doch wir Nostalgiker sind wohl nur ein zu kleiner Prozentsatz der potenziellen Besucher – man muss auch an die Kinder denken. Und so fügte man dem Mini-Hollywood einen ausgewachsenen Zoo an, der thematisch gar nichts mit Film zu tun hat, aber eine erstaunliche Bandbreite an Fauna aus aller Herren Länder präsentiert. Das umfangreiche Gelände nutzt geschickt die zerfurchte Landschaft des ausgetrockneten Flussbetts Rambla de Tabernas, ein künstlicher Wasserfall stürzt in ein Nebental und fließt an den Löwen, Tigern und Zebras vorbei, die in den Schründen und Klüften residieren, wo Clint Eastwood und Franco Nero einst ihr Lagerfeuer entfachten.



Und ewig sprudelt es aus den „Einschusslöchern“: Von oben fließt steter Nachschub



Die Bank von „El Paso“ ist heute Filmmuseum



Ironie des Schicksals: Als wir im Frühjahr 2008 endlich in den Wilden Westen am unteren Ende von Europa einreiten, können wir die Bergspitzen der Sierra de Alhamilla nicht erkennen – aus tief hängenden Wolken regnet es den ganzen Tag ununterbrochen. Deshalb ist im Themenpark kaum etwas los, nur eine Gruppe frierender Schüler lässt sich in

ihrer Begeisterung nicht beeinträchtigen. Dabei ist der „Oasys“-Park offenbar gut im Geschäft – gemessen an den Ausmaßen von Cafeteria und Parkplätzen.

Entschieden ruhiger geht es auf der anderen Straßenseite zu, auf dem heiligen Boden der Sweetwater-Ranch, die die vergangenen 40 Jahre gut überstanden hat, denn Ausstatter Carlo Simi erwarb damals Baumaterial, das von Orson Welles' Film „Falstaff“ übrig geblieben war: Das solide gebaute Blockhaus sieht noch fast so aus wie in „Spiel mir das Lied vom Tod“, liegt aber nicht mehr isoliert in dem staubigen Tal, sondern ist inzwischen ebenfalls von einer (halbherzig



Der heruntergekommene Themenpark „Western Leone“ ist kein angemessenes Ambiente für das berühmte Farmhaus aus „Spiel mir das Lied vom Tod“. Hier wohnte McBains Witwe Jill (Claudia Cardinale)



**„Spiel mir das Lied vom Tod“:
Hier, hinter dem Farmhaus, kam es zum Duell
zwischen Charles Bronson und Henry Fonda**



**In der Senke vor dem Farmhaus gingen die
McBains auf die Jagd. Hier verlief später
die Trasse der Eisenbahn**



**Heute nur ein Steinwurf von der Autobahn:
Das Tal mit McBains legendärer Farm**

gezimmerten) Westernstadt-Kulisse umgeben und eingezäunt: Dieser Themenpark nennt sich „Poblado del oeste“ oder auch „Western Leone“. Wir sind die einzigen Gäste, und für elf Euro pro Nase betreten wir buchstäblich eine Geisterstadt: Die Konkurrenz hat Sweetwater den Rang abgelassen – außer dem Farmhaus gibt es nichts mehr, was den Eintritt lohnen würde – keine Show, keine Shops, keine Displays, nur einen scheppernden Lautsprecher, aus dem – logisch – Morricone-Soundtracks quellen. McBains Farmhaus ist heute ein „Saloon“, in dem man aber auf Gäste nicht mehr eingerichtet ist. Die Kaffeemaschine hat ihren Geist aufgegeben. Und es lohnt sich ganz offensichtlich nicht, sie zu reparieren.

Ein deprimierendes Erlebnis. Wir lehnen es ab, uns im Cowboy-Outfit fotografieren zu lassen (das kostet extra), machen selbst ein paar Fotos, schauen in den Graben vor dem Haus, durch den Leone damals die Eisenbahn bauen ließ, gehen hinter das Haus, wo es zum Schlussduell zwischen Charles Bronson und Henry Fonda kam – dort steht heute ein Klo-Haus.

Touristen, die es in die Wüste verschlägt, schauen sich in der Regel nur einen der Parks an – umso mehr müssen die Parkbetreiber klappern: Die Reklame-Tafeln haben amerikanische Dimensionen und stehen direkt vor dem Eingang der Konkurrenz. Ebenso wie „Oasys“ früher „Mini-Hollywood“ hieß, wurde auch das bisher als „Texas Hollywood“ bekannte Kulissendorf umgetitelt: Jetzt wird für die „Cinema Studios Fort Bravo“ geworben. Selbst die Broschüren der drei Parks ähneln sich verdächtig – am schönsten darin sind die deutschen Filmtitel, die uns in nostalgische Stimmung bringen sollen, aber meist nur zum Schmunzeln anregen: „Wenn die Stunde schlägt“ statt „Spiel mir das Lied vom Tod“, „Der Fute, der Hassliche un der Schkechte“ statt „Zwei glorreiche Halunken“, „Das Gold niemand“ statt „Catlow“ und vor allem „Die sieben Glänzenden“ statt „Die glorreichen Sieben“.



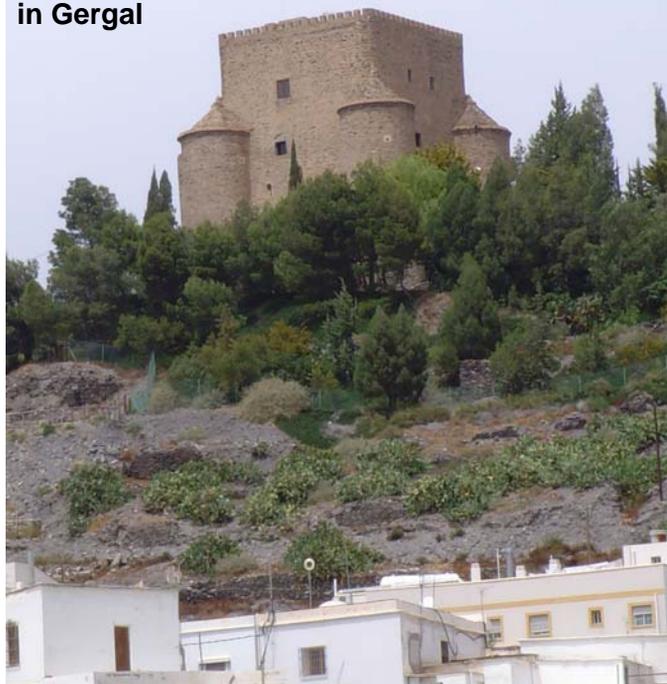
Angepflanzt für „Lawrence von Arabien“: Die Oase in der Rambla de Tabernas

Doch die Landschaft lässt sich selbst mit derartigem PR-Aufwand nicht zupflastern. Wir brauchen gar nicht ins Auto zu steigen, um vom Themenpark in eine echte Oase zu gelangen, die wohl die Inspiration zum Namen „Oasys“ war: Die Rambla de Tabernas zieht sich an allen drei Kulissendörfern vorbei und windet sich etliche Kilometer nach Westen, und wenn man nur ein paar Schritte in das trockene Flusstal hinabsteigt (heute hat der Regen fast einen richtigen Fluss daraus gemacht), ist von den Touristen, Cowboys, Nashörnern und der Autobahn nichts mehr zu sehen. Karge Sandsteinklippen ragen malerisch in den Himmel, und mitten im Flussbett steht seit 1962 ein ausgedehnter Palmenhain: Damals ließ David Lean Palmen importieren und einpflanzen, denn ein Großteil der Wüstenszenen zu „Lawrence von Arabien“ entstanden hier in der Provinz Almería. Und die Oase, die Lean zurückließ, kam anderen Regisseuren durchaus gelegen. In „Durchs wilde Kurdistan“ ließ sich Sir David Lindsay (Dieter Borsche) von Butler Archie (Chris Howland) ein Bad in dieser Wüste zubereiten, und einige Jahre später versuchte Indio (Gian Maria Volontè) in „Für ein paar Dollar mehr“ hier den Tresor zu knacken, den er nebenan in der Bank von El Paso geraubt hatte.

Wenn man hinter Tabernas hinauf in die Sierra Alhamilla fährt, kommt man in das Dorf Turrillas, dessen Kirche Santa Maria aus dem 16. Jahrhundert damals eine Ruine war und Indios Bande in „Für ein paar Dollar mehr“ einen malerischen Unterschlupf bot. Die inzwischen restaurierte Kirche war geschlossen, als wir an diesem verregneten Tag von hier auf die Wüste hinabschauten.

Etwa 17 km nördlich von „Oasys“ und „Sweetwater“, am nördlichen Ende der Filmwüste, liegt der Ort Gergal, der von einem römischen Kastell auf einem Berg dominiert wird – hier wurde Ingdscha (Marie Versini) in

Römisches Kastell in Gergal





Graffiti am Bahnhof von La Calahorra bei Guadix: „Kinoland“ und „Viva Leone“



Die Ruinen der Stadt „Flagstone“, die Sergio Leone 1968 für „Spiel mir das Lied vom Tod“ errichten ließ. Heute säumen Windräder den Horizont



„Im Reich des silbernen Löwen“ vom bösen Abu Seif eingekerkert. Die Autobahn Richtung Guadix und Granada führt von dort weiter nordwestlich ins windreiche, weite Tal zwischen der Sierra Nevada und der Sierra de Baza. Hier rotieren inzwischen derart zahlreiche moderne Windräder, dass Western-Szenen wie vor 40 Jahren nicht mehr möglich wären. Mitten in der Ebene, an dem kleinen Bahnhof des fast zehn Kilometer entfernt liegenden Ortes La Calahorra, baute Carlo Simi für Leone damals die Stadt Flagstone, den zweiten Hauptschauplatz in „Spiel mir das Lied vom Tod“. Der Bahnhof kam bereits in Leones „Zwei glorreiche Halunken“ zum Einsatz. Graffiti auf umliegenden Gebäuden zeugen heute davon, dass die Fans den Drehort nicht vergessen haben. Inzwischen befindet sich ein moderner Bauernhof auf dem Gelände, und ein Großteil der 40 Hektar Land, die Leone damals für sein Set angemietet hat, wird beackert, aber etliche der aus Ziegelsteinen errichteten Kulissenhäuser stehen noch heute, zum Teil mit verblassten Aufschriften, die an das Arizona-Ambiente erinnern. Auch dieses Freiluftstudio wurde anschließend für andere Filme verwendet, bis die Holzfassaden einstürzten und das 20. Jahrhundert Einzug hielt. Doch die Backsteinruinen stemmen sich nach wie vor gegen das Vergessen – obwohl ihr Nachruhm auf Celluloid unzerstörbar zementiert ist.



Blick von „Flagstone“ nach Süden auf die Sierra Nevada.
Hinter den Ruinen der moderne Bauernhof



**Nur die Backsteinmauern sind von „Flagstone“
übriggeblieben.
Blick nach Norden auf die Sierra de Baza**



**Der „echte“ Bahnhof von La
Calahorra ist im Film für ein paar
Sekunden zu sehen**

**Die Santiago-Kirche in Guadix: Schauplatz
in Leones „Todesmelodie“**



Leones Team nutzte den Bahnhof der nahen Stadt Guadix, um die Eisenbahnsequenzen zu koordinieren, die auf der regulären Strecke zwischen Guadix und der Küstenstadt Almería gedreht wurden. In Guadix selbst fand er gleich neben den Bahngleisen eine stillgelegte Zuckerfabrik, auf dessen Außengelände riesige gemauerte Gräben zum Waschen der Zuckerrüben dienten. Die Fabrik sieht auch heute fast unverändert aus – die verfallenen Hauptgebäude sind inzwischen teilweise renoviert und zu modernen Büros ausgebaut. Leone nutzte das Gelände für eine spektakuläre Szene in „Todesmelodie“: Zivilisten werden in den Gräben von Erschießungskommandos hingerichtet. Zu weiteren Erschießungen kommt es in diesem Film am Fuß der Santiago-Kirche im Zentrum von Guadix. Das Gotteshaus aus dem 16. Jahrhundert ist laut Drehbuch die Kirche des Ortes Mesa Verde.

Auf dem Rückweg zur Küste kommen wir durch den auf einem steil abfallenden Felsplateau errichteten Ort Sorbas, der in „Durchs wilde Kurdistan“ die malerische weiße Stadt Burusco darstellt. Wir überqueren die Sierra Alhambilla

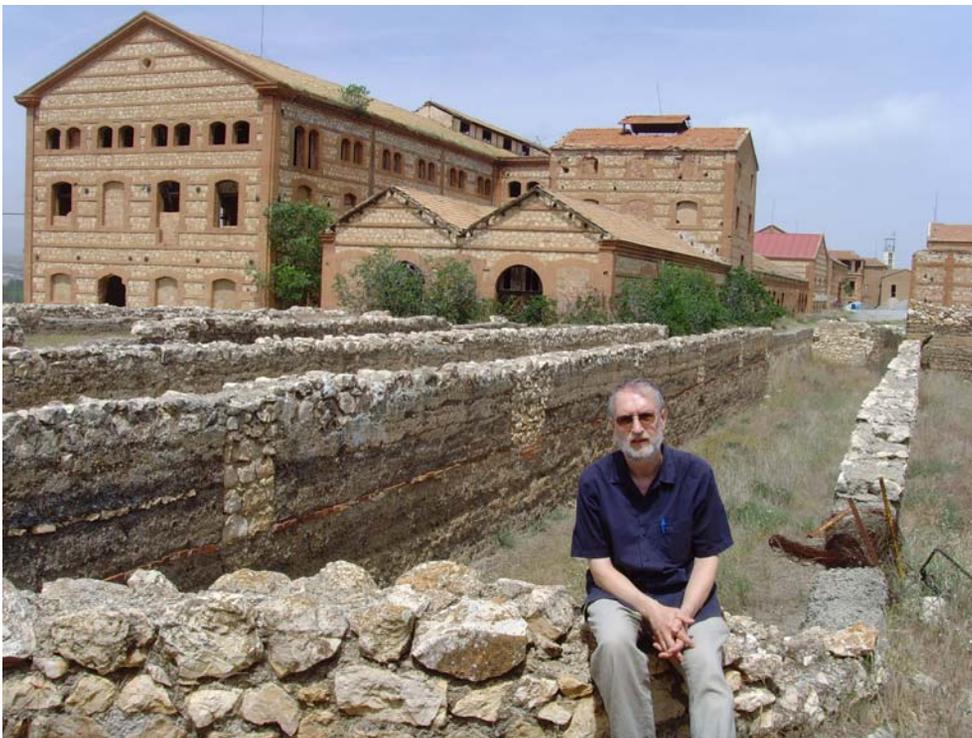
und erreichen östlich von der Großstadt Almería das Küstengebirge Sierra del Cabo de Gata. Hier, zwischen dem Kap Cabo de Gata und den Salinen am Strand befand sich früher ein Dünengebiet, das in „Lawrence von Arabien“ als Sandwüste diente. Auch die Wüstensequenzen in „Zwei glorreiche Halunken“ und „Durchs wilde Kurdistan/Im Reich des silbernen Löwen“ entstanden hier. Die Dünen wurden vor 30 Jahren abgetragen, um einen Badestrand aufzuschütten.

**Guadix:
An dieser Mauer
neben der
Santiago-Kirche
wurden in
„Todesmelodie“
Revolutionäre
standrechtlich
erschossen**





**Die ehemalige
Zuckerfabrik San
Torquato
in Guadix: Die
steinernen Gräben
dienten einst zum
Waschen der
Zuckerrüben**



**Für „Todesmelodie“
ließ Sergio Leone
Eisenbahngleise auf
das Gelände
verlegen. In den
Gräben werden laut
Drehbuch Zivilisten
von der Miliz
niedergemetzelt**





Cortijo del Fraile, Sierra del Cabo de Gata



Ein paar Kilometer östlich, auf der anderen Seite des Kaps, liegt der Badeort San José. Am Ortsrand befindet sich das Landgasthaus El Sotillo, dessen Gebäude als Schauplatz der Eingangssequenz von „Für eine Handvoll Dollar“ diente. Etwa 20 km entfernt, vor der Bergkulisse der Sierra, entdecken wir die Ruine des Gutes Cortijo del Fraile aus dem 19. Jahrhundert. Die verfallene Fassade kam als Ramirez' franziskanische Abtei in „Zwei glorreiche Halunken“ zum Einsatz. In dem Komplex wurden außerdem Szenen zu „Für ein paar Dollar mehr“ gedreht, in denen Monco (Clint Eastwood) vor Indios Bande flieht. Der Gutshof war einst auch Schauplatz eines sehr realen Dramas: 1928 suchte dort ein Liebespaar Zuflucht, wurde aber vom Bräutigam des Mädchens aufgespürt und ermordet. 1933 schrieb Federico García Lorca darüber sein berühmtes Stück „Bluthochzeit“, das Carlos Saura 1981 verfilmt hat.





Dreschplatz in Los Albaricoques: Schauplatz des Schlussduells in „Für ein paar Dollar mehr“

Fünf Kilometer von diesen Ruinen entfernt liegt das Nest Los Albaricoques (Die Aprikosen). Die Dorfstraße mit den weiß gekalkten, geduckten Häuserzeilen wurde von Sergio Leone entdeckt, in der Schlussequenz von „Für ein paar Dollar mehr“ verwendet und ist seitdem in etlichen weiteren Filmen zu sehen gewesen. Auch hier hat sich in den vergangenen 40 Jahren wenig verändert. Wir können das leicht überprüfen, denn das Dorf ist fast wie ein Themenpark für Italo-Western-Fans aufbereitet: Am Ortseingang werden wir von einer Übersichtskarte empfangen, auf der die Kamerapositionen aus Leones Film eingezeichnet sind. Wir gehen durchs Dorf und finden dort, wo die Kamera stand, jeweils eine solide Holztafel mit entsprechenden Szenenfotos aus dem Film und Beschreibungen in mehreren Sprachen – hier wird das Nachleben einer legendären Filmepoche genauso gewürdigt, als ob wir es mit berühmten historischen oder literarischen Schauplätzen zu tun hätten: Die Pop-Kultur ist angekommen. Für den Fan ist das eine Überraschung – aber auch eine Bestätigung jener Begeisterung, die uns Tausende von Kilometern durch Europa geführt hat, um einmal in Clint Eastwoods Fußstapfen zu treten. Wir sind nicht allein.




 Diese Wiederbelebung des "Kino-Tourismus" ist gedacht um den Einwohnern von Los Albaricoques Ehre und Dank zu erweisen, dessen Mitarbeit, Gastfreundlichkeit und Liebenswürdigkeit entscheidend für die Erhaltung des geschichtlich-kulturellen Erbes Almerias waren und sind.



ENTRADA AL PUEBLO DE AGUAS CALIENTES



"La Muerte Tenía un Precio" · 1.965 · Sergio Leone.
Esc: Clint Eastwood.

Los Albaricoques, escenario de una veintena de westerns, ha visto trabajar en sus calles a directores de la talla de Rafael Romero Marchent, Damiano Damiani, Mario Caiano, Tonino Valerii, Fernando Cicero, Bruno Corbucci, John Guillermin, entre otros. Los habitantes de la aldea participaron activamente en infinidad de escenas, marcadas en la memoria colectiva.



In „Für ein paar Dollar mehr“ wurde Los Albaricoques zum Filmort Aguas Calientes. Schautafeln im Ort befinden sich genau dort, wo Leone seine Kamera platzierte





Und so führen uns die Wegweiser auch zu jener runden Arena am Rand des Dorfes, die Leone als Schauplatz des Schlussduells zwischen Lee van Cleef und Gian Maria Volontè auswählte: Es handelt sich um einen der für

diese Landschaft typischen Dreschplätze, kreisrund und gepflastert, die heute nicht mehr verwendet werden, aber vom landwirtschaftlichen Erbe in Südspanien zeugen. Erstmals wies Leone damals seinen Ausstatter an, einen runden Platz aufzuspüren, um das Theatralische, Bühnenhafte des Duells zu betonen – so wie er es später auch beim Showdown zu dritt auf

dem kreisrunden Friedhof in „Zwei glorreiche Halunken“ und beim entscheidenden Schusswechsel in „Spiel mir das Lied vom Tod“ machte. Wir stehen an der Stelle, wo Mortimer (Lee van Cleef) seine Schwester rächte, Indios böse Seele zur Hölle schickte, und wo Monco (Eastwood) das Kopfgeld für einen ganzen Wagen voller Bandido-Leichen addierte. Die Italo-Western sind also nicht nur Schall und Pulverrauch? Nein, zumindest in Almería weiß man, was man ihnen verdankt. ◀

LLEGADA DE LA BANDA DEL INDIO AL PUEBLO DE AGUAS CALIENTES

*“La Muerte Tenía un Precio” · 1.965 · Sergio Leone.
Esc: Gian Maria Volontè, Klaus Kinski, Clint Eastwood y secundarios.*



El segundo western de Sergio Leone, desencadenó la fiebre del "Spaghetti-Western", dando a conocer los paisajes de Almería en el mundo, convirtiéndola en el "Hollywood" europeo. Por esta tierra, se pasearon Orson Welles, Henry Fonda, Anthony Queen, Sean Connery, Charles Bronson, Harisson Ford, Claudia Cardinale, Sofia Loren, Brigitte Bardot, Raquel Welch, Candice Bergen, y un largo etcétera.

